

**Ergänzung zu Karl-Heinz Rosanowski:
Tödlicher Unfall einer Bachstelze im Schilf,
Beitr. Naturk. Niedersachsens 33 (1980): 146**

Der Bericht des Unfalls erinnerte mich an einen ähnlichen Unfall, dem vor fast 20 Jahren eine Feldlerche (Alauda arvensis) zum Opfer gefallen war. Ich schrieb damals als Student gerade eine Arbeit über Brachvögel und hatte bei meinen Radfahrten in die Allerdreckwiesen bei Nordburg, Kr. Celle, häufig einen Photoapparat dabei, so daß ich die beiliegenden Photos anfertigen konnte (Anmerkung: liegen der Schriftleitung vor). Ich fand die Feldlerche im Mai oder Juni 1961 in der Nähe der Allerdreckwiesen zwischen Lachendorf und Nordburg in einem lichten Gebüsch am Wegesrand (beschädigter Birkenstrunk?). Sie hing in einer steilen Verzweigung und zeigte bei warmem Wetter noch keinen Verwesungsgeruch.

Anschrift des Verf.: Heino Lütke, Spandauer Weg 36, 3400 Göttingen.

**Geologischer Lehrpfad 'Hüggel' bei Hasbergen
(Landkreis Osnabrück) eröffnet**

Am Hüggel, einem kleinen Höhenzug 8 km südwestlich von Osnabrück, wurde 1980 von der Gemeinde Hasbergen ein geologischer Lehrpfad eingerichtet. Dieser in Form zweier zusammen acht Kilometer langer Rundwanderwege angelegte Lehrpfad soll dem Wanderer an 28 Exkursionspunkten Hinweise auf geologischen Aufbau, Gesteine, Böden und erdgeschichtliche Entwicklung des Hüggel-Gebietes geben. Außerdem wird von dem früher bedeutungsvollen Eisenerzbergbau am Hüggel berichtet. Zur Verarbeitung dieser Erze wurde 1856 die "Georgsmarienhütte" in unmittelbarer Nähe zum Hüggel errichtet.

Ein ausführlicher, reich bebildeter Exkursionsführer von F. -J. Harms gibt die an den Exkursionspunkten notwendigen Erläuterungen. Er kann in den Gasthäusern am Hüggel oder bei der Gemeindeverwaltung Hasbergen, Martin-Luther-Str. 12, 4507 Hasbergen, erworben werden.

F. -J. Harms

Schrifttum

Barthelmeß, A. (1972): Wald - Umwelt des Menschen. 333 S., 2 Abb.

Alber. Freiburg, München. -

Die kommentierten "Dokumente zu einer Problemgeschichte von Naturschutz, Landschaftspflege und Humanökologie" (Untertitel) sind ein spannendes Geschichtsbuch der Einstellung und der Bemühungen des Menschen in Mitteleuropa um den Wald. Eine große Zahl von historischen Quellen, eine umfangreiche Bibliographie, dazu eine Biographie bedeutender, um den Wald verdienter Wissenschaftler zeichnen außerdem das Buch aus. Einzelne Kapitel: u. a. Frühgeschichte des Waldes in Mitteleuropa; Rationalismus und Idealismus als Wegbereiter; Rationelle Forstwirtschaft, Holzacker und Bodenrente; Gebirgswald - Schutzwald; Wald und Gesellschaft; Naturdenkmalschutz - Heimatschutz; Forstästhetik; naturgemäßer Waldbau; Waldbau als Landschaftspflege. Als Information, aber auch als Argumentationshilfe in Fragen des heutigen Umweltschutzes ist das 1972 verlegte Buch nach wie vor aktuell.

Braunschweiger Naturkundliche Schriften 1 (1). 162 S. Braunschweig 1980. -

Die neue, von O. v. Frisch, D. Brandes, J. Hevers und D. Teschner redigierte Zeitschrift verfolgt das Ziel, die zahlreichen, mehr lokalen Arbeiten des Staatlichen Naturhistorischen Museums und Zoologischen Instituts der TU Braunschweig in eigener Regie zu publizieren. Das Startheft beginnt mit: Ökologische Untersuchungen an einem Industriegewässer in der Stadt Salzgitter (P. Chalupnik, R. Wassmann, p. 3-26: ornithologische Bedeutung des Heerter Klärteiches und Notwendigkeit der Schutzausweisung, insbesondere Kurzfassungen der Ergebnisse einer variierten Bestandserfassung 1979); postembryonale Veränderungen und Sensillenmuster der abdominalen Anhänge von *Thermobia domestica* (PACKARD) (Insecta: Zygentoma) (L. Kränzler, O. Larink, p. 27-49); spargelschädigende Insekten im Braunschweigischen Anbaugebiet (R. Kolota, p. 51-67); zur Amphibienfauna in der Umgebung von Braunschweig (J. Henke, p. 69-76, u.a. Nachweis des Springfrosches, *Rana dalmatina*, und der Gelbbauchunke, *Bombina variegata*); Ruderalgesellschaften des Verbandes Arction Tx. 1937 im östlichen Niedersachsen (D. Brandes, p. 77-104); die Braunschweiger Gewässer und ihre Fischfauna (H. Tolksdorf, p. 105-140); zur Bruthabitatwahl der Zwergtrappe *Tetrax t. tetrax* in der Crau (Südfrankreich) (H. Schulz, p. 141-160); eine silbergraue Mutation der Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*) (O. v. Frisch, p. 161-162). - Die einmal jährlich erscheinende Zeitschrift ist zu beziehen über: Staatl. Naturhist. Museum, Pockelstr. 10 a, 3300 Braunschweig.

Brown, L. (1979): Die Greifvögel. 256 S., 240 Abb., davon 48 farbig. Parey. Hamburg, Berlin. -

Das hervorragend bebilderte Buch ist in mancher Weise ungewöhnlich. Die 287 gegenwärtig bekannten oder anerkannten Greifvogelarten werden nicht nur von Anatomie und Morphologie her charakterisiert, sondern weltweit unter ökologischen Gesichtspunkten (Lebensraum, Beuteerwerb, Brutbiologie, Wanderungen) gewertet. Wertungen und Zusammenfassungen lassen eindeutig den heutigen Wissensstand, aber auch die großen Erkenntnislücken sehen. So sind 40 % aller Greife der Welt so gut wie nur in totem Zustand, nicht aber lebend bekannt. Von 57 Arten sind noch nicht die Horste gefunden oder die Eier mit Sicherheit identifiziert (s.a. Anhang I, S. 232-238). 4 Arten sind vom Aussterben bedroht, 20 Arten gefährdet (u.a. Seeadler, Bartgeier, Gänsegeier, Wiesenweihe, Schrei-, Schell-, Kaiseradler, Saker-, Ger-, Wanderfalke), 44 Arten, häufig Inselformen, möglicherweise gefährdet (vgl. Anhang V. S. 249-250). Zu unterstreichen sind die Aussagen über den Einfluß von Greifvögeln auf die Bestände ihrer Nahrungstiere. Weltweit sind kaum Untersuchungen bekannt, die auf eine mögliche Regulation der Beute durch Greife hinweisen (Craighead, J. & F., 1956: *Hawks, owls and wildlife*. Stackpole Co. Harrisburg, Pennsylvania). Für mögliche Einflüsse der Greife auf ihre Beute fehlen insbesondere genaue Untersuchungen der Beutetiere. "Wenn Greifer zu zahlreich werden und zu viele Beutetiere ausgemerzt haben, sterben sie entweder selbst zahlreicher oder setzen aber mit Brüten aus, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist" (p. 216). In Erinnerung sei auch gerufen, "daß Beutetiere nicht nur Bejagung überstehen müssen, sondern auch Seuchen und Hungerperioden, die mehr Todesopfer fordern als jede Bejagung" (p. 216). Die direkte Verfolgung wird - neben Anprangerungen der indirekten Schadfaktoren Störungen am Brutplatz, Pestizide, Lebensraumvernichtung - konsequent abgelehnt. Das Buch wird auf Jahre die Greifvogelforschung anregen!

Busche, G. (1980): Vogelbestände des Wattenmeeres von Schleswig-Holstein. 156 S., 158 Abb., 8 Tab., Kilda, Greven. -
Die Internationalen Wasservogelzählungen 1965-1975 sind unter Mitberücksichti-

gung von Singvögeln artenmäßig nach monatlichen Häufigkeitsverteilungen, Verteilungskarten (Höchstzahlauswahl) und einem Textteil ausgewertet. Der Text beschreibt Auffälligkeiten, Abweichungen, Besonderheiten, Jahresrhythmus, lokales Vorkommen, Habitatwahl. Eine Synthese erstellt D. Drenckhahn in dem Kapitel: "Bedeutung des Wattenmeeres als Lebensraum für Vögel". Die Berechnungen über Biomasse und Energiebedarf sind ein weiterer Schritt, um die Gefährdung des Wattenmeeres durch Eindeichungen zu präzisieren. Quantitative Übersichten inkl. Siedlungsdichte-Untersuchungen und eine Artenliste runden die vortreffliche, hoffentlich in dieser Form auch bald für Niedersachsen erstellbare Arbeit ab.

Hessischer Minister f. Wirtschaft u. Technik (1980): In 4 Stunden durch 400 Mio. Jahre. Faltblatt (16 S.). Kostenlos zu beziehen über MWT, Referat f. Öffentlichkeitsarbeit, Postfach, Wiesbaden. -
Ein nachahmenswertes Verfahren! Das Hessische Landesamt f. Bodenforschung erläutert die Geologie längs der Bundesautobahn Göttingen-Heidelberg. Einzelpunkte (Parkplätze) sind längs der Strecke beschrieben.

Raethel, H. -S. (1980): Wildtauben: Haltung, Pflege und Zucht. 212 S., 38 Farbphotos, 2 Zeichnungen. Ulmer. Stuttgart. -
Das Buch wendet sich an Vogelliebhaber und Tiergärten, um ihnen die Erfahrung über die Haltung und Pflege der Wildtauben zu vermitteln, die bisher nach Europa bzw. in die USA importiert wurden. In allgemeinen Kapiteln und Spezialbeschreibungen werden zu 187 Arten bzw. Unterarten Hinweise über Kennzeichen, Herkunft, Lebensweise, Haltung und Zucht gegeben. Die Frage, warum überhaupt die Tauben aus dem Freiland entnommen und in Käfige eingesperrt werden, wird nicht beantwortet. Der Obertitel des Buches heißt: Exotische Ziervögel. Wird es nicht allmählich Zeit, den heuchlerischen Raritätenkabinetts - das sind doch Zoologische Gärten bis heute noch immer geblieben - ein Ende zu bereiten? Bei allem Respekt vor der Arbeit des Autors hoffe ich nur, daß das briefmarkenähnliche Sammeln schöner, seltener Vögel, damit auch Wildtauben, schnell beendet wird. Wer Freude an Wildtauben hat, sollte sich mit unseren Ringel-, Turtel-, Hohl- oder Türkentauben im Freien beschäftigen. Sie gilt es besser, mehr oder überhaupt erst zu erforschen (vgl. Turteltaube).

Rettig, K. (1980): Das Vorkommen einiger Insektenarten in Ostfriesland. 20 S., Selbstverlag. Zu beziehen über Verf. (2970 Emden, Danziger Str. 11). -
Die Fortschreibung der Insektenfunde (Libellen, Heuschrecken, Tagfalter) wird durch 84 Verbreitungskarten auf der Basis von Meßtischblättern Ostfrieslands besonders anschaulich dargestellt. Gerade die Verbreitungskarten regen zu weiterer intensiver Nachsuche an.

Rettig, K. (1980): Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt im nordwestlichen Ostfriesland. 40 S. inkl. 22 Schwarzweiß-Photos und 1 Skizze. Selbstverlag. Zu beziehen über Verf. (2970 Emden, Danziger Str. 11). -
Dokumentation über das Ergebnis langer, vergeblicher Bemühungen, die Jäger zu einem Wahrheitsbeweis über Habichtvorkommen zu bewegen. Selbst Geldpreise für den Nachweis eines Habichtpaares halfen nicht. Weitere Themen sind u. a. Watvogelzählungen (Überschlickungsgebiet Riepe, Uphuser Meer), avifaunistische Beiträge und Teil III der Angaben zum Vorkommen von Insektenarten in Ostfriesland. Die Breite der angesprochenen Themen und die Fülle von Einzelinformationen sind ein weiterer Beweis für die verdienstvolle, aufopfernde Tätigkeit des Verf. in Ostfriesland.

Schmidt, G. A. J. (1980): Der Gänsesäger, Mergus merganser. Vögel zwischen Nord- und Ostsee. Monographien der Vogelkdl. Arbeitsgruppe Schleswig-Holstein. 30 Abb., 70 S. Zu beziehen über: R. Ewtuschenko, Ostring 72, 2300 Kiel 14. - Die graphisch sehr ansprechende Abhandlung beschreibt wesentliche Aspekte der Biologie des Gänsesägers, wie regionale Verbreitung, Brut-Biotope, Nestplatz, Eiablage, Brütezeit, Jungenaufzucht, Herbstzug, Winteraufenthalt, Geschlechterverhältnis, Anpaarung, Balz, Laute, Nahrung, Heimzug, Herkunft der Durchzügler und Wintergäste, Schutz. Bezug wird genommen auf die Situation des Gänsesägers in Skandinavien und im Baltikum. Die Monographie erweitert oder setzt aus anderer Sicht fort die seit 1974 stockende Herausgabe der "Vogelwelt Schleswig-Holsteins".

Stahl, D. (1979): Wild - lebendige Umwelt. Probleme von Jagd, Tierschutz und Ökologie geschichtlich dargestellt und dokumentiert. 349 S., 10 Tafeln. Alber. Freiburg, München. -

"Zur jagdbaren Tierwelt hat seit jeher ein psychologisch charakterisierbarer Menschentyp besonders intensive wechselseitige physische und psychische Beziehungen unterhalten, der des 'Jägers' ..." (p. 9). Mit ausgewählten historischen Dokumenten werden anschaulich die beiden Grundhaltungen - Töten, aber auch Schützen von Tieren beleuchtet. Im historischen Rahmen gesehen, verbessert sich der Schutz der Tiere. Die mit Gewinn zu lesende Quellensammlung - eine gute Informationshilfe auch für den Tierschutz - gliedert sich u. a. in die Abschnitte: Wild im Wandel der Zeiten; Verlorene Wildnis; Jäger und Wild; Raubwild; Hege; Lebensräume und ihre Gestaltung; Wildschaden und Jagdschaden; Jagdtrophäen und Trophäenjagd. Die letzte Folgerung, Jagd als unökologisch und unethologisch zu stoppen, zieht der Verf. noch nicht. Das hängt sicherlich mit der gerade in Deutschland noch immer zu großen Isolierung der sog. Wildbiologie und Jagdwissenschaft von der "normalen" Biologie (Zoologie, Ethologie) zusammen (vgl. Kapitel: Von der Jagdwissenschaft zur Wildbiologie). Oder kommen die Wildbiologen im Kreis der grünen Zunft nicht aus ihrer Haut heraus?

Weick, F. (1980): Die Greifvögel der Welt. Ein farbiger Führer zur Bestimmung der Ordnung Falconiformes. Unter Mitarbeit von L. H. Brown. 159 S., 1304 Abb. auf 40 Tafeln. Deutsch-Englisch. Parey. Hamburg, Berlin. - Mit 18-40 pro Seite (29x21 cm) nach systematischen Kriterien zusammengestellten farbigen Stand- bzw. Sitzabbildungen von Greifvögeln bietet sich dem Leser/Beobachter die Möglichkeit, die Greifvogelarten der Welt zu bestimmen. Hinweis Pfeile erleichtern das Auffinden besonderer Bestimmungsmerkmale. Das ehrgeizige Ziel, daß es mit dem Buch keine Schwierigkeiten mehr gäbe, "irgendeinen Greifvogel irgendwo auf der Welt zu bestimmen" (p. 5), ist mehr als euphorisch, wenn man an die vielen Fälle fliegender, ungünstig beleuchteter oder sonst unvollständig wahrnehmbarer Greifvögel im Freiland denkt. Aber wer kann in einem Buch alle Kennzeichen aller Greifvögel, noch dazu der aus dem Felde kaum bekannten Arten kombinieren? Die meisterhaften Zeichnungen des Autors, die in sehr vielen Fällen Unterarten, Farbvarietäten, Geschlechtsdimorphismen, stets Adult- und Immaturrengefieder darstellen und durch Texthinweise (Verbreitung, Länge, Flügel, Schwanz, Gewicht, Tarsus, Culmen) ergänzt werden, erleichtern auf jeden Fall sehr die mühevollen Greifvogelbestimmung.

Weiß, K. (1980): Der Wochenend-Imker. 288 S., 14 Tafeln, 124 Abb. Ehrenwirth. München. -

Das handliche, klar gegliederte und äußerst anschauliche Buch ist ein für Anfänger und Fortgeschrittene gleichermaßen gelungenes Kompendium der Bienenzucht. Die Fülle der sonst nicht in einem Bienenbuch vereinigten Sachinformationen sollte allgemein von Biologen und Naturfreunden, besonders auch als Lehrerinformation im Schulunterricht genutzt werden.

H. Oelke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Schrifttum 66-69](#)